

2. Korinther 12, 1-10

(5. Sonntag nach Trinitatis – Memmingen)

Gemeinde des HErrn!

Die Prediger des Evangeliums arbeiten an der Front. Auf der anderen Frontseite steht satan als Oberbefehlshaber der bösen Engel und aller gottfeindlichen Sympathisanten auf Erden, darunter nicht wenige im Talar. Gerade Letztere sind des teufels liebste Beute und seine erfolgreichen Verführer. Darum: Wer sich nicht vorsieht und sich nicht entschieden an die Lehre des Wortes GOTTes klammert, der wird von dem teufel um den theologischen Verstand gebracht, vom rechten Glauben und zuweilen auch von einem züchtigen Leben weggerissen und in den Dienst der Finsternis gestellt, damit die Finsternis durch sie zunehme. Wölfe in Schafskleidern gibt es seit der Apostelzeit. Ihr Tun erinnert an ein Wort in Psalm 73: *„Was sie reden, das soll vom Himmel herab geredet sein; was sie sagen, das soll gelten auf Erden. Darum fällt ihnen der Pöbel zu, und läuft ihnen zu in Haufen wie Wasser.“* (Ps. 73, 9f) Predigen, was dem Geist dieser Welt gefällt, ist ziemlich leicht.

Die treuen Prediger der Botschaft GOTTes haben es da schwerer. Sie predigen ja nicht, was dem Menschen imponiert und dem Geist dieser Welt entspricht, sondern was GOTTes Wort lehrt. Sie predigen Gesetz und Evangelium. Das macht zwar ihre Arbeit einerseits leicht, aber gleichzeitig auch schwer. Leicht ist sie, weil die treuen Prediger nichts erfinden müssen und sich nicht dem Zeitgeist anpassen müssen. Alles was sie lehren, ist bereits in der H. Schrift vorhanden. Schwer ist ihre Arbeit indessen insodern, als sie mit der treuen Verkündigung des Wortes GOTTes das angeborene stolze Wesen des Menschen verletzen und sich darum bei nicht wenigen unbeliebt machen. Den Menschen ihre Sünden vorzuhalten, verletzt und beleidigt unser angeborenes stolzes sündiges Wesen. Ich mag es nicht, wenn die Bibel mir den Spiegel vorhält und ich sehen muss, wie unvollkommen und sündig ich bin. Mein sündiges Wesen ist entsetzt, ständig entlarvt zu werden und aus GOTTes Wort zu hören: *„Es ist kein Mensch so gerecht auf Erden, daß er Gutes tue und nicht sündige.“* (Pred. 7, 20) *„Wir sind alle wie die Unreinen, und alle unsre Gerechtigkeit ist wie ein beflecktes Kleid.“* (Jes. 64, 5) *„Da ist keiner, der Gutes tut, auch nicht einer.“* (Ps. 14, 3) *„Das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf.“* (Gen. 8, 21) Selbst Gläubigen geht

solche biblische Lehre zuweilen arg wider den Geist. Auch das ist nicht neu. Schon der HErr JEsus musste das erfahren. *„Viele nun Seiner Jünger, als sie das hörten, sprachen: Das ist eine harte Rede. Wer kann sie hören?“* (Joh. 6, 60)

Weil das Wort GÖttes Wort der Wahrheit ist, ist es teilweise verletzend. Nicht nur beleidigt uns das uns anklagende göttliche Gesetz, sondern selbst das Evangelium beleidigt uns, weil es die Ehre unserer Erlösung allein dem HEiland JEsus CHristus zuschreibt. GÖttes Wort lehrt, dass wir noch nicht einmal fähig sind, an unserer Erlösung mitzuwirken. Unsere Erlösung geschieht allein aus Gnaden, um CHristi willen, durch den vom HEiligen GEist gewirkten Glauben, aber nicht durch unsere Werke oder unser Mitwirken. Und weil dem so ist, schwimmen wir Prediger mit der Lehre von Gesetz und Evangelium gegen den Strom des menschlichen Stolzes und müssen Ablehnung in Kauf nehmen.

Bei Paulus nahm diese Ablehnung besondere Ausmaße an. Um seiner Verkündigung willen wurde Paulus gehasst, verfolgt, geschlagen, gefoltert und gar gesteinigt und für tot gehalten. Satan hatte seine ganze Bosheit mobilisiert, um Paulus die Ausführung seines Apostelamts zur Hölle zu machen. Er versah ihn mit einer "Spezialbehandlung" und ließ ihn regelmäßig *„mit Fäusten schlagen“*. (V. 7) Wir wissen nicht genau, was Paulus mit diesem Ausdruck meint, aber offenkundig ist, dass satan ihn in der Ausführung seines Amtes schwer bekämpfte und ihm sogar einmal die Ausführung seines Amtes zeitweilig unmöglich machte. Den Thessalonichern schreibt er: *“Liebe Brüder (...), wir wollten zu euch kommen, ich, Paulus, einmal und noch einmal (= wiederholt), doch satan hat uns gehindert.”* (1. Thess. 2, 18)

Und das war noch nicht alles. Paulus zählt auf, was er sonst noch erdulden musste: *„Ich bin oft in Todesnöten gewesen. Von Juden habe ich fünfmal erhalten vierzig Geißelhiebe weniger einen; ich bin dreimal mit Stöcken geschlagen, einmal gesteinigt worden; dreimal habe ich Schiffbruch erlitten, einen Tag und eine Nacht trieb ich auf dem tiefen Meer. Ich bin oft gereist, ich bin in Gefahr gewesen durch Flüsse, in Gefahr unter Räubern, in Gefahr von meinem Volk, in Gefahr von Heiden, in Gefahr in Städten, in Gefahr in Wüsten, in Gefahr auf dem Meer, in Gefahr unter falschen Brüdern; in Mühe und Arbeit, in viel Wachen, in Hunger und Durst, in viel Fasten, in Frost und Blöße.“* (2. Kor. 11, 23-

Auch in unserm Text spricht Paulus von einer erfahrenen Not. Wohl war diese nicht akut lebensgefährlich, aber dennoch kaum erträglich, wie ein schmerzlicher Pfahl im Fleisch. Bei diesem Pfahl im Fleisch muss es sich entweder um eine große Anfechtung oder um eine äußerst schwere Heimsuchung (vielleicht eine Krankheit), gehandelt haben. Um diese schwere Prüfungszeit überstehen zu können, verlieh GOtt dem Paulus eine glaubensstärkende Gnadenstunde. In unserm Text berichtet Paulus: *„Ich kenne einen Menschen in CHristus; vor vierzehn Jahren – ist er im Leib gewesen? Ich weiß es nicht; oder ist er außer dem Leib gewesen? Ich weiß es auch nicht; GOtt weiß es –, da wurde derselbe entrückt bis in den dritten Himmel. Und ich kenne denselben Menschen – ob er im Leib oder außer dem Leib gewesen ist, weiß ich nicht; GOtt weiß es –, der wurde entrückt in das Paradies und hörte unaussprechliche Worte, die kein Mensch sagen kann.“* (V. 2-4)

Paulus war entrückt bis an den dritten Himmel. Nach antiker jüdischer Überlieferung bestand der Himmel aus mehreren Stockwerken, wobei der dritte Stock das himmlische Paradies war, also der Ort, an welchem die Seelen der im Glauben Verstorbenen verweilen. Dorthin versetzte CHristus einst den Eiferer Saulus, um ihm eine besondere Gnade widerfahren zu lassen, denn CHristus hatte mit Saulus Großes vor. Saulus sollte seinen Eifer von nun an für CHristus und CHristi Gemeinde einsetzen. Rr sollte sogar der größte Heidenapostel werden. Durch dieses In-Den-Himmelversetzt-Sein sollte Saulus/Paulus für sein ganzes Leben die Kraft bekommen, die er auf dem schweren Weg seines Apostelamtes so bitter notwendig haben würde. Darum durfte er Himmlisches hören.

Paulus war in das freudenvolle Leben des himmlischen Volkes GOttes entrückt und hörte Unaussprechbares. Er *“ward entrückt in das Paradies und hörte unaussprechliche Worte, welche ein Mensch nicht sagen darf.”* (V.4) Der von Paulus gehörte himmlische Wortschatz der Erlösten ist ein ganz reines, heiliges Vokabular. Es ist ohne jegliche Spur der Sünde, da es im Himmel die Sünde (Bosheit, Falschheit, Eifersucht, Ablehnung, Feindschaft, Zank) nicht gibt. Paulus hörte die Sprache der vollkommen gelebten Liebe zu GOtt und zu den Mitmenschen.

Dieses herrliche Erlebnis der himmlischen Entzückung bzw. Ekstase erwähnt Pau-

lus nur ein einziges Mal, und zwar in unserm heutigen Predigttext. Er begründet diese Zurückhaltung damit, dass er kein Angeber ist. Dass ihm diese Gnadenstunde widerfuhr, war nicht sein Verdienst. Wie schon seine Bekehrung war auch diese himmlische Vision allein GOTTes Werk. – Aber was ist unter dieser Entrückung zu verstehen? In Ekstase sein, bedeutet *nicht*, außer Rand und Band zu sein, sondern: in die Gemeinschaft des Paradieses versetzt zu werden, bzw. in eine innigst erlebte außernatürliche Gemeinschaft mit GOTT versetzt zu werden. Ob einem das wiederfährt und wie und wo das einem widerfährt, das entscheidet allein GOTT.

Paulus ist dieses Wunderbare widerfahren, damit er in jeder Mühe und Gefahr, ja gar den Tod vor Augen, das aus dem Himmel Gehörte glaubensstärkend und tröstend vor Augen habe. Nicht zuletzt diese Entzückung erlaubte ihm, als Zeuge des himmlischen Lebens zu schreiben: *“Denn ich halte dafür, dass dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht wert sind, die an uns soll offenbart werden.”* (Röm. 8,18) *“Darum - so schreibt Paulus in unserm Text an die Korinther - bin ich guten Mutes in Schwachheit, in Mißhandlungen, in Nöten, in Verfolgungen, in Ängsten, um Christi willen; denn wenn ich schwach bin, so bin ich stark.”* (V. 10)

Wäre es nicht wunderschön, wenn uns heutigen Christen auch solch ein wohlthuender und glaubensstärkender Blick in die himmlische Herrlichkeit, wo sich das Volk der Erlösten befindet, gegönnt wäre? Wäre ein solcher Blick in die auf uns wartende himmlische Heimat nicht auch für uns hilfreich, vor allem wenn wir an die Nöte und Versuchungen unserer Zeit denken? - Aber es mangelt ja wahrlich nicht an GOTTes Angebot, um unsern Glauben zu stärken. GOTTes Wort genügt. Es erweckt nicht nur den Glauben, sondern es erhält und stärkt ihn auch. Und es lässt uns inhaltlich sogar an dem teilhaben, was der Seher Johannes und der Entrückte Paulus bestaunen durften. Warum sollten wir mehr haben wollen als das Wort? Warum sollten auch wir wie einst Johannes hinüber in die himmlische Herrlichkeit schauen wollen? Wir könnten ja eh nicht in irdischen Wort wiedergeben, was wir überfordert bestaunt hätten. Im Übrigen: Um zu wissen, wie es auf Mars aussieht, brauche ich ja auch nicht zum Mars zu fliegen. Wir haben genügend Zeugnisse, um zu wissen, wie es dort aussieht und dass dort ein Leben wie auf Erden unmöglich ist. Und um zu erfahren, was uns in der himmlischen Herrlichkeit erwartet, brauchen wir also nicht selber hinüberzuschauen. Wir haben ja das Zeugnis der H. Schrift. Daraus wissen wir,

dass das Himmelreich der Ort ewiger Glückseligkeit ist, wo es keine Sünde, keine Krankheit, kein Leid und keinen Tod mehr geben wird, sondern nur ewiges Leben. Johannes schreibt: „GOTT wird bei ihnen wohnen, (...) und GOTT wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.“

(Offb. 21, 3f) Im GOTTes Himmel werden wir mit den weltweit Erlösten, mit den Engeln und Erzengeln GOTT sehen, hören und Ihn in unbeschreiblicher Freude loben und preisen.

Entscheidend für unseren Glauben ist das Wort, GOTTes Wort. Es ist das Wort, das aus dem Himmel kommt und zum Himmel führt. Daran sollen wir uns klammern, und das umso mehr, als das gegenwärtige Leben auf Erden uns so manche bittere und saure Stunden beschert, die uns im Glauben destabilisieren.

Unser Leben ist nicht immer leicht, sowohl materiell als auch geistlich. Der christliche Glaube erfährt derzeit in der westlichen Welt einen Frontalangriff im Gewand der Wissenschaft. Die Verkündigung der meisten steuerbezahlten Prediger begrenzt sich auf das Diesseits. Sünde, Erlösung allein durch den Glauben, leibhaftige Auferstehung zum ewigen Leben, Heil in JESUS CHRISTUS allein, das alles hört man heute meistens nicht mehr. Den HEILIGEN GEIST hat man im Namen der Vernunft durch den Geist dieser gefallenen Welt ersetzt. Und die Welle des Zeitgeists schwemmt Menschen massenweise weg von GOTT, von GOTTes Wort, von der Lehre des Wortes GOTTes, von der ewigen Kirche JESU CHRISTI, vom Reich GOTTes. Not allenthalben...

„Rufe Mich an in der Not, so will Ich dich erretten.“ (Ps. 50, 15) So spricht der HEERR. Das ist eine Aussage! Der HEERR meint es ganz persönlich. ER meint dich. ER spricht dich an. „Rufe Mich an in der Not, so will Ich dich erretten.“ Der HEERR gibt dir Sein Wort: Ich bin immer da für dich. Du kannst Mich zu jeder Zeit anrufen und um Beistand und Hilfe bitten. „Siehe, Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“

(Matth. 28, 20) Der HEERR verkündet uns das so klar und betont, weil Er sehr genau um unsere Lebensbedingungen in dieser gefallenen Welt weiß. Der mit und unter uns lebende HEERR sieht, wie es uns ergeht. ER sieht die Not in dem nachchristlichen Europa, das richtungslos durch die Weltgeschichte irrlichtert, nichts vom GEIST GOTTes vernimmt und immer tiefer in die Gottesferne abrutscht. ER sieht nicht zuletzt auch die Not der Seinen, die in den Kriegs-

gebieten leben. Mit dem Psalmisten mag so manch ein Christ beten: *„Sieh doch mein Elend und errette mich; denn ich vergesse Dein Gesetz nicht.“* (Ps. 119, 153)

Paulus rief GOtt in der Not an. Er tat es dreimal. Als Antwort bekam er von GOtt zu hören: *„Lass dir an Meiner Gnade genügen.“* (V. 9) „Gib dich mit Meiner Gnade zufrieden!“ GOtt begründet Seine Antwort an Paulus folgendermaßen. *„Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“* (V. 9) Wenn GOtt uns in schwere Zeiten führt, stellt ER uns auf die Probe, setzt ER uns auf die Prüfungsbank, damit wir lernen und immer wieder neu erkennen, dass wir ohne Ihn und Seine Gnade nichts vermögen. Durch Prüfungen will ER uns zu verstehen geben, dass wir auf Ihn angewiesen sind. So will ER uns durch Prüfungen näher zu sich führen, uns im Glauben noch fester an Ihn und Sein Wort zu halten und uns durch Sein Wort führen zu lassen. Die Prüfungsschule lehrt uns in Demut zu glauben und uns in unserer Schwachheit auf die Kraft GÖttes zu verlassen.

Im Reich GÖttes lautet die Regel: Groß ist, wer klein ist; stark ist, wer schwach ist. Wer hingegen im Reich GÖttes die erste Geige spielen will, zeigt damit, dass er geistlich schwach ist und dass sein sündiges Ich noch sehr stark ist. Doch wer in gläubiger Demut nicht auf sein vermeintliches Können baut, sondern in Schwachheit seine Glaubenshoffnung allein auf JESUS CHRISTUS baut, der ist durch ebendiesen JESUS CHRISTUS in GÖttes Augen groß und stark. Wer die Glaubenskraft hat, vor GOtt und den Menschen ganz klein zu sein und in dem Gekreuzigten von Golgatha seinen Erlöser zu sehen, den segnet GOtt mit der Kraft, die aus Seinem Wort kommt und stärkt ihm im Glauben, bis dieser einmal in das ewige Schauen übergeht. Amen.

Pfr. Marc Haessig